

KALLE KOSMONAUT

REGIE Tine Kugler, Günther Kurth

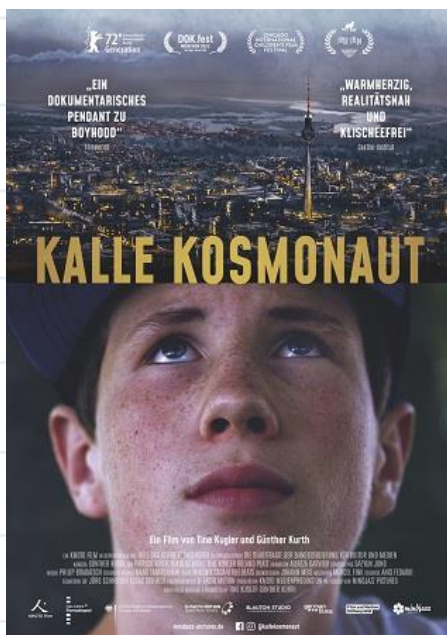
BUCH Tine Kugler, Günther Kurth

MITWIRKENDE Pascal (Kalle) u. a.

LAND, JAHR Deutschland 2022

GENRE Dokumentarfilm, Biografie

KINOSTART, VERLEIH 26. Januar 2023, mindjazz pictures



SCHULUNTERRICHT ab 9. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 14 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, Religion, Ethik, Sozialkunde, Politik

THEMEN Kindheit, Jugend/Jugendkultur, Rap, Erwachsenwerden, Freundschaft, Identität, Anerkennung, Liebe, Vertrauen, Verantwortung, Gender/Geschlechterrollen, Zusammenhalt, Familie, Trennung, Außenseiter, Drogen, Gewalt, Strafe/Strafvollzug, Sinnsuche, Konflikte/ Konfliktbewältigung, Selbstbewusstsein, Träume

INHALT

Zehn seiner 20 Lebensjahre wird Kalle mit Unterbrechungen von der Kamera begleitet. Ein „Kosmonaut“ ist er, weil er in einer Plattenbausiedlung nahe der „Allee der Kosmonauten“ in Berlin Hellersdorf lebt. Seine zunächst alleinerziehende, später neu verheiratete Mutter scheint alles zu versuchen, um das zu vermeiden, was irgendwann doch geschieht: Kalle gerät ‚auf die schiefe Bahn‘. Als Kind und als junger Teenager ist er noch unauffällig, will er ausdrücklich kein „Ghettokind“ werden, das „nur Scheiße baut“. Doch dann beeinflussen ihn Drogen – und falsche Freunde –, er wird gewalttätig und muss wegen Körperverletzung über zwei Jahre ins Gefängnis. Man glaubt ihm, dass er danach vieles versucht, um ein besseres Leben zu führen. Doch wenn er dann verbal mit dem Vater abrechnet, der ihm immer gefehlt hat, wird deutlich, welche schwere Bürde auf ihm lastet.

KALLE KOSMONAUT

UMSETZUNG

Bis auf den Filmeinstieg, der die lebensbestimmende Episode der Gewalttat vorwegnimmt, addiert der Film linear die Aufnahmen aus zehn Jahren. Ergänzt werden die teils emphatischen, teils distanziert-neutralen Dokumentaraufnahmen durch Animationen, die Kalles Innenleben oder die Zeiten visualisieren, in denen ihn keine Kamera begleitet hat. Es wird gezeigt, wie er seine Gefühle und seine Vorstellungen reflektiert verbalisiert, er rappt oder spricht offen von seinen Fehlern, seiner Angst, Gewalt, Wut, Reue und seinen Träumen, seinem „Neustart“. Aber was davon hat er wirklich verinnerlicht, wenn er dann scheitert? Kein Wunder bei zehn Jahren in 99 Minuten: Immer wieder gibt es Lücken in der Lebenserzählung, vieles bleibt offen oder ist unvollständig, sodass die Zuschauer*innen, wenn sie ehrlich sind, am Ende eigentlich genau das nicht können, was viele am liebsten tun: ein einfaches Urteil über Kalle fällen.



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Kalle ist, bei allen Schwierigkeiten, offen, kommunikativ und sympathisch. Was er durchlebt, können viele in seinem Alter verstehen – oder erleben es (teilweise) selbst. Von einem umgänglichen und humorvollen Jungen wird er zu einem Jugendlichen mit Angstzuständen, Alpträumen, unkontrollierbarer, sich gewaltsam durchbrechender Wut, Drogenkonsum, der sich auch immer etwas vorzumachen scheint – all dies birgt viel Gesprächspotential. Zentrale Fragen sind: Was ist ein gutes Leben und wer ist schuld, wenn etwas schief läuft? Die Eltern bzw. der fehlende Elternteil? Die Wohngegend, die Freunde oder die gesellschaftliche Gegenwart und die sogenannte Wendezeit? Ist das Gefängnis ein Ort der Besserung oder der Isolation, der die Perspektivlosigkeit befördert? Aus filmischer Sicht stellen sich die Fragen: Ist es überhaupt möglich, jemanden über zehn Jahre aussagekräftig mit der Kamera zu begleiten? Welche Rückkopplungen auf das beobachtete Leben könnte sich ergeben? Welche Aufgabe haben die Animationen im Film? Und welchen Stellenwert hat die Rapmusik und Anspielungen auf politisch rechtslastige Positionen?

INFORMATIONEN ZUM FILM <https://mindjazz-pictures.de/filme/kalle-kosmonaut/>


LÄNGE, FORMAT 99 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

FBW Prädikat „besonders wertvoll“

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung

FESTIVAL Berlinale 2022: Generation 14plus; Jugendpreis RAKETE beim 32. Filmfest Lünen

AUTOR Dr. Olaf Selg, 02. Januar 2023 |  VISION KINO 2023 | www.visionkino.de | Bildquellen: © Günther Kurth (Bild links), © Alireza Darvish (Bild rechts; mindjazz pictures)